

Gutes Aufwachsen mit Medien in Familie und Familienzentrum!?

Jörg Kratzsch & Sabine Eder

Eltern:

„Vor dem Einschlafen lesen wir immer eine Geschichte vor!“ „Wir gucken eigentlich fast nur noch YouTube!“ „Die Kinder nutzen noch einen alten Kassettenrekorder, damit können sie auch selbst was aufnehmen!“ „Wir haben zu Hause zeitliche Regeln, das klappt ganz gut.“ „Smartphones am Esstisch, die sind bei uns tabu.“ „Wir haben viele smarte Geräte, auch eine Sprachassistentin, damit können auch die Kinder schon umgehen ...“

Medienwelten wandeln sich ständig, sie wachsen zusammen, werden komplexer, mobiler, vernetzter und richten sich mit einer breiten Angebotspalette an immer jüngere Zielgruppen. Auch die Kommunikation und Alltagsorganisation in Familien ist heute eng mit Mediennutzung verbunden, wie auch die obigen Aussagen von Eltern zeigen. Kinder beobachten ihre Eltern am Smartphone, beim Tippen oder Daddeln auf dem Tablet, beim Arbeiten oder Spielen am Laptop, beim Fernsehen oder beim Lesen der digitalen Zeitung. Manche 3- bis 6-Jährigen bedienen auch schon ganz selbstständig den CD-Player oder den smarten Fernseher im elterlichen Wohnzimmer (siehe KIM 2016; miniKIM-Studie 2014). Nach wie vor spielen das „klassische“ Bilderbuch, das TV-Serienformat oder Abspielgeräte für auditive Medienangebote eine wichtige Rolle für Kinder. Unabhängig von der „Evolution“ technischer Innovationen bleibt festzuhalten, dass sich an den grundlegenden Motiven für die Mediennutzung, d.h. dem Bedürfnis nach Kommunikation, Identifikation, Unterhaltung und Information, nicht viel geändert hat.

Die frühen Medienerfahrungen der Kinder sind prägend. Eltern haben daher eine wichtige Vorbildfunktion, indem sie ihre Kinder beim Aufwachsen in einer von Medien durchdrungenen Welt begleiten. Kinder wachsen zwar heutzutage ganz selbstverständlich mit digitalen Medien auf und gehen ganz unbeeindruckt und interessiert mit ihnen um. Das heißt aber nicht, dass sie auch alles verarbeiten können, was sie sehen, hören, spielen und erleben. Kinder sind nicht von Geburt an medienkompetent, sie bedürfen der Begleitung und Fürsorge durch Erwachsene.

Pädagogische Fachkräfte:

„Für die Kinder haben wir Fotoapparate, die gerne genutzt werden.“ „Wir haben mal ein Medienprojekt gemacht, das ist schon

etwas her.“ „Wir haben jetzt in jeder Gruppe ein Tablet.“ „Das Internet dürfen wir nicht nutzen, mit den Kindern.“ „Die Kinder nutzen zu Hause schon viel zu viele Medien, die Kita sollte da eher einen Ausgleich schaffen, oder?“

Die Bildungseinrichtung der frühen Kindheit, die alltagsorientiert arbeitet, holt Kinder in ihrer Lebenswelt ab. Kinder bringen ihre Erfahrungen mit in das Familienzentrum. Auch ihre Medien-erlebnisse haben sie im Gepäck. Sie zeigen sich im kindlichen Rollenspiel, in Kinderzeichnungen und selbstverständlich auch in Gesprächen. Die Kinder spielen Szenen aus Lieblingssendungen nach oder tauschen Sammelkarten, sie bauen aus Bausteinen Spiel-Smartphones zusammen oder funktionieren die Brotbox zum Spieltablet um. Auch kann es vorkommen, dass Kinder von Medieninhalten erzählen, die nicht für ihr Alter gedacht sind und sie überfordern.

Eine wichtige Aufgabe von Bildungseinrichtungen sollte es daher sein, allen Kindern die Möglichkeit zu bieten, diese Medien-erfahrungen zu artikulieren, zu bearbeiten und zu reflektieren. Wenn Kinder mit ihren Medien-erlebnissen in die Einrichtung kommen, sollten sie auf Fachkräfte treffen, die Interesse an den Medienwelten der Kinder haben. Darüber hinaus wollen und können Kinder selbst aktiv mit Medien umgehen. Zum Beispiel lassen sich eigene Produktionen erstellen (Trickfilme, Bilderbücher, Hörgeschichten etc.). Das erfordert von den pädagogischen Fachkräften medienpädagogische Kompetenz und Kenntnisse über methodische und didaktische Konzepte.

Das Familienzentrum, als alltäglicher Ort der Begegnung dient der wechselseitigen Ergänzung, der Interaktion und dem Austausch zweier wesentlicher Lern- und Sozialisationsinstanzen: der Familien und der Bildungseinrichtung. Umso entscheidender ist es, dass institutionelle und familiäre Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsinstanzen an einem Strang ziehen.

Allgemeine Bedarfe

Aus dem Genannten ergeben sich, der Lebenswelt von Kindern entsprechend, verschiedene Bedarfe, die auch im Workshop herausgestellt wurden. Kinder wollen in Eltern und pädagogischen Fachkräften (positive) Vorbilder und Ansprechpartner/innen für ihre Belange sehen. Sie haben das Recht auf eine anregende, entwicklungsförderliche, facettenreiche, gefahren- und gewaltfreie Umgebung, in der selbstgesteuerte Entwick-

lungsprozesse möglich sind, aber auch klare Regeln und Grenzen kommuniziert beziehungsweise ausgehandelt werden. Bezüglich zeitgemäßer Förderbedarfe kann eine subjekt- und lebensweltorientierte Pädagogik digitale und innovative Medienangebote also nicht außen vor lassen, sie sollte diese jedoch eingebettet in das gesamte Medienensemble betrachten. Vielmehr als die Frage, **ob** eine professionelle pädagogische Hinwendung notwendig ist, wurde im Rahmen des Workshops erörtert, wie diese vonstattengehen kann. Dabei wurden verschiedene Gelingensfaktoren und Hemmnisse skizziert. Die Bildungsgrundsätze weisen derweil eine Vielzahl von Punkten auf, entlang derer sich auch zeitgemäße und medienbezogene Umsetzungsformen anboten (oder in denen sie auch schon explizit so benannt sind). Anknüpfungspunkte sind beispielsweise die Bildungsbereiche Sprache und Kommunikation, soziale und (inter-)kulturelle Bildung, musisch-ästhetische Bildung, naturwissenschaftlich-technische Bildung, Medien, aber auch Körper, Gesundheit und Ernährung, Bewegung usw. Neben den übergeordneten Bildungsbereichen sind es aber auch die ganz „alltäglichen“ Anwendungsbereiche, in denen eine Hinwendung zu Themenkomplexen mit Medienbezug sinnvoll erscheint. Hierzu gehören zum Beispiel die Portfolioarbeit, die Inklusion, die Arbeit mit und für Geflüchtete, das soziale Lernen oder die Persönlichkeitsbildung.

Bezüglich zeitgemäßer Förderbedarfe kann eine subjekt- und lebensweltorientierte Pädagogik (digitale) Medienangebote nicht außen vor lassen, sie sollte diese jedoch eingebettet in das gesamte Medienensemble betrachten.

Medienbezogene pädagogische Arbeit in den Familienzentren zu implementieren braucht auskömmliche personelle, konzeptionelle und strukturelle Grundvoraussetzungen. Die **Fachgruppe Kita** der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) hat einige wesentliche Gelingensfaktoren identifiziert, die hier in Auszügen angeführt sind:

- **Berücksichtigung des Themas in den Einrichtungskonzepten:** Grundlage für die pädagogische Praxis ist eine Einbettung der Inhalte in die Einrichtungskonzepte. Hierfür benötigen die Familienzentren professionelle Unterstützung und eine professionelle und reflektierte medienpädagogische Haltung, die sich im Selbstverständnis der Einrichtungen wiederfindet.
- **Multikompetente Teams:** Breit aufgestellte Teams, die sich auch anderer pädagogischer Subdisziplinen bedienen, bieten allgemein einen großen Mehrwert. Hierzu müssen auch Einstellungskriterien und Zugangsbedingungen überdacht werden, ohne die fachlichen Qualitätsstandards in der Kita herabzusetzen. Auch gut ausgebildete Medienpädagoginnen und -pädagogen im Elementarbereich können hier eine immense Bereicherung darstellen.
- **Qualitätsstandards:** Medienpädagogik (als pädagogische Profession) bedarf einer konkreten Verlaufsplanung und Analyse der Zieldimensionen. Zudem einer regelmäßigen Evaluation der Prozess- und Ergebnisqualität.
- **Subjektorientierung:** Kinder sind nicht Objekte, sondern

Subjekte ihrer Bildungsprozesse. Pädagogische Prozesse sollen sich an der Lebenswelt, den Bedürfnissen und den Entwicklungsständen der Kinder ausrichten. Medienbezogene Bildungsarbeit zielt nicht ab auf technische Innovationen oder (wirtschaftliche) Verwertungszwänge, sondern unterstützt die Kinder, damit diese zu mündigen und emanzipierten Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen.

Einsatz digitaler Medien im Familienzentrum – Ergebnisse aus dem Workshop

Im Experten-Workshop wurde das Thema „Einsatz digitaler Medien im Familienzentrum/in der Kita“ diskutiert. Der Workshop wurde an zwei Fachtagen jeweils zweimal durchgeführt.

Zum Einstieg in den Workshop wurden die Teilnehmenden (kurz = TN) gebeten, auf einer vorbereiteten Flipchart Klebepunkte zu vergeben. Dort ist ein Tortendiagramm mit 4 Tortenstücken zu sehen. Die Tortenstücke stehen für die jeweilige Haltung a) der Eltern, b) der Kolleginnen und Kollegen, c) der Kinder und d) für die eigene Haltung, bezogen auf den Einsatz digitaler Medien im Familienzentrum. Die Tortenstücke sind farblich (grün; blau; rot) schraffiert, dies steht für durchaus positiv; eher verhalten/neutral; durchweg negativ.

Die Klebepunkte wurden von den TN bei allen 4 Durchläufen ähnlich aufgeklebt. Während in der Einschätzung der TN die Kinder durchweg positiv auf den Medieneinsatz reagieren, wird die Haltung der Eltern und der Kolleginnen und Kollegen eher als verhalten eingeschätzt. Ängste und Ablehnung oder sogar Desinteresse am Thema werden festgestellt. Diese ablehnenden Haltungen resultieren laut Aussage der Teilnehmer/innen oft aus Unwissenheit. Die TN, die zum Teil auch selbst in Familienzentren arbeiten, stehen dem Einsatz der Medien deutlich positiv gegenüber.

Im Anschluss an diese Einstiegserhebung widmeten wir uns einer „Schatzkarte“, die mit verschiedenen Symbolen versehen war. Diese Schatzkarte steht stellvertretend für eine „Reise“, die den prozessualen Charakter von Medienbildungsarbeit verdeutlicht. Sie zeigt auf, dass es noch immer Fehlstellen und Handlungsbedarfe gibt. Auf dieser Reise gilt es, vereinzelte Kenntnisstände der Fachkräfte zu sammeln und zu standardisieren, um in „ruhiges Fahrwasser zu kommen“. Vereinzelt Praxiserfahrungen und unsichere pädagogische Haltungen zum Thema lassen sich dann in eine medienpädagogische Profession der Fachkräfte überführen.

Die TN notierten und berichteten über ihre Erfahrungen. Dabei wurde deutlich, dass in manchen Einrichtungen schon seit vielen Jahren Medien eingesetzt werden. Nicht nur, aber insbesondere zur Sprachförderung oder um Portfolios bzw. Bildungsdokumentationen anzufertigen.

Manche Einrichtungen nutzen technische Gadgets, wie digitale Bilderrahmen anstelle von Fotowänden, um über Aktivitäten zu informieren. Oder sie haben sprechende Fotoklammern, die von Kindern (für andere Kinder) besprochen werden. Die praktische, kreative und kritische Medienarbeit mit Kindern findet hier und da statt, aber selten kontinuierlich.

Digitale Medien im pädagogischen Alltag

Einrichtungsorganisation / Dokumentation

Mediendidaktik
Medienbildung

Unterhaltung

Medienerziehung



Sprachförderung
Umgang mit Werbung
E-Portfolio

Persönlichkeitsbildung

Portfoliositen gestalten

Soziales Lernen

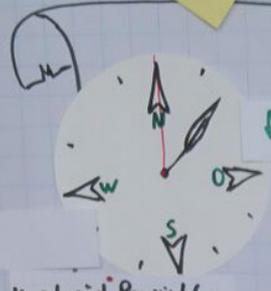
Inklusion

Flüchtlingsarbeit

Naturwissenschaft

Weltoffenheit schaffen

Wertedebatte



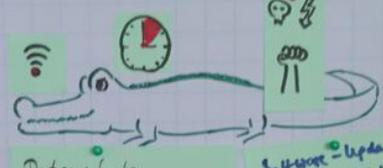
Schau hin

Med-päd. Praxisblog

Ran an Maus + Tablet

BW - App gecheckt

Konzept für Meko Kita



Datenschutz

Software-Updates!
Apps verschwinden



Schlammäuse

Puppet Pals

Fiete-App

Ohrenspitzer

FSK App



Ausgangslage

Verunsicherung

Gleichgültigkeit

eigene Stärken haben

Ausgangslage
Wissensdurst/Neugierde
"natürliche" Adaptionen
eigene Kompetenzen

Bedürfnisse
Medien in allen Bildungsbereichen
Vorbilder
Reflexionsfähigkeit

Rollen-spiel
Kinderzeichnung
reflexive Med-päd.

Osimo
Stop Motion App

Mechanismen von Medien kennen lernen

Regeln / Grenzen

Ansprahpartner facettenreicher Alltag

Kinderschule

draue Medienarbeit Foto, Video, Audio
im Garten der Mischblumen → Zeichnung

EASY-SPEAK Mikrofon

Mediennutzungsvertrag
Book Creator

Pic Collage App
L2 (Portfolio-Arbeit)
Zuiver (AR)

Kindersuden und -maler

BIG POINTS

BeziBot (Roboter)

Ausbildung

Offenheit

Geduld

Bedürfnisse
Aufklärung / Information
Fortbildung
Medienregeln vs. Kreative Medienutzung
d.h. stärken stärken

AnyBook Reader

Mad Pad
George Brand

Fernsehansatz & besprechen - Gespräche



Die Ergebnisse der Workshopmethode „Schatzkarte“ werden hier aufgelistet:

Das Schiff

Das Schiff steht als Sinnbild für den Wirkungsort (das Familienzentrum), aber auch für Strukturen und Rahmenbedingungen, entlang derer wir uns in pädagogischen Handlungsfeldern bewegen. Hier wurden neben einzelnen Anwendungsbereichen pädagogischer Praxis auch zum Teil konkrete Bildungsbereiche der nordrhein-westfälischen Bildungsgrundsätze als Anknüpfungspunkte für Medienarbeit identifiziert. Dieses „Schiff“ schippert bereits (keineswegs orientierungslos) und soll sich nun (im laufenden Betrieb) aktuellen und akuten Herausforderungen zuwenden und seine „Fracht“ um den Bereich zeitgemäßer Medienpädagogik erweitern.

Die TN trugen zusammen, dass es vielfältige Anwendungsgebiete innerhalb der Bildungsgrundsätze und im Rahmen des pädagogischen „Alltagsgeschäftes“ gibt. Hierzu zählen die Sprachförderung, die Bildungsdokumentation und (E-)Portfolios oder der Bildungsbereich MINT. Auch in dem Betätigungsfeld Inklusion, in der Arbeit mit Geflüchteten oder dem sozialen Lernen werden medienbezogenen Vermittlungsformen große Potenziale eingeräumt. Bei alledem stellten die TN fest, dass sie schon lange und eigentlich sogar schon immer mit Medien arbeiten – eine Diskrepanz stellten sie aber fest in der Unterscheidung zwischen „herkömmlichen“ Medienangeboten und sogenannten „Neuen Medien“.

Die Besatzung

Die Besatzung steht als Sinnbild für die handelnden und fokussierten Personengruppen. Gemeint sind hier die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder. Gerade hinsichtlich bildungspartnerschaftlichen Engagements ist eine ganzheitliche Betrachtung zielführend. Dabei soll eruiert werden, welche Kompetenzen und Vorerfahrungen die einzelnen Gruppen mitbringen und welche Wünsche und (Förder-)Bedarfe auszumachen sind. Für die Fachkräfte und Eltern stellt sich die Frage nach der eigenen Medienkompetenz sowie nach vorhandenen medienpädagogischen Kompetenzen.

Bezogen auf die Kinder werden Förderbedarfe ausgemacht, die sich entlang der lebensweltlichen Bezüge ergeben. Dabei sollen die Kinder jedoch auch selbst als Akteurinnen und Akteure ihrer Bildungsprozesse verstanden werden, die eigene Kompetenzen, Wünsche und Vorlieben mit einbringen.

Kinder

Ausgangslage: Kinder haben einen enormen Wissensdurst und adaptieren das Medienverhalten der Bezugspersonen ganz natürlich. Sie lernen selbstgesteuert und bringen einen Fundus an eigens erworbenen Kenntnissen ein.

Bedarfe: Kinder haben ein Anrecht auf zeitgemäße, kreative und altersgerechte Angebote, die in einen facettenreichen Alltag eingebettet werden. Dies soll der Förderung

der Medienkompetenz dienen im Sinne einer Schulung der Reflexionsfähigkeit, dem Durchschauen und Begreifen von Medienangeboten. Für einen verantwortungsbewussten und wertschätzenden Umgang mit technischen Ressourcen brauchen Kinder positive Vorbilder, kompetente Ansprechpartner/innen und gemeinsam verabredete Regeln.

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Eltern und päd. Fachkräfte)

Ausgangslage: Pädagogischen Fachkräften und Eltern werden hin und wieder Verunsicherungen und (abstrakte) Ängste vor den (neuen) Medienangeboten attestiert. Sie haben zwar bereits einige Stärken, Kompetenzen und Vorerfahrungen, die sie in die Praxis einbringen könnten, sind sich diesen aber nicht immer bewusst. Insbesondere bezüglich der medienpädagogischen Haltung decken die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nahezu das gesamte Spektrum ab, von Ablehnung über Gleichgültigkeit bis hin zu unreflektierter Euphorie bzgl. der Medienwelten von Kindern.

Bedarfe: Die TN des Workshops fordern mehr Verbindlichkeit in der Einbindung von Medienpädagogik in die Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte. Es braucht Aufklärung und Informationen darüber, was Medienpädagogik will, und eine professionelle und differenzierte Haltung bezüglich „neuer“ Medien und deren Einsatz in pädagogischen Settings. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollten sich ihrer eigenen Stärken und Kompetenzen bewusst sein und sich den Anforderungen, die der Bildungsbereich Medien mit sich bringt, mit mehr Offenheit und Geduld stellen.

Der Kompass: Navigation für päd. Fachkräfte/ Information/ Best Practice/ Hilfen (im Netz)

Mit dem Kompass soll aufgezeigt werden, welche „Navigationshilfen“

der Kita und alle Akteurinnen und Akteure in der medienbezogenen Praxisarbeit zur Verfügung stehen. Hier können Informationsangebote, Anlaufstellen und Orientierungshilfen gesammelt werden.

- App-gecheckt: <https://blickwechsel.org/medienpaedagogik/surftipps/app-gecheckt-tipps-empfehlungen>
- Die Häsch-Tecks: Kleinkind - Medien - Familienalltag. Kartenset, Poster u. a.
- Elterntalk NRW: <http://elterntalk-nrw.de/>
- Flimmo: <https://www.flimmo.de>
- Frag Barbara: <https://www.saferinternet.at/projekte/frag-barbara/>
- GMK: Tagungen, Workshops, Bücher, Fachgruppen, z. B. Kita: <https://www.gmk-net.de>
- Mediennutzungsvertrag: <https://www.mediennutzungsvertrag.de/>
- Medienpädagogik Praxisblog: <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/>

- Ohrenspitzer: <https://www.ohrenspitzer.de/home/>
- Ran an Maus und Tablet: <http://www.rananmausundtablet.de/>
- SCHAU HIN! Medienbriefe/Altersangaben: <https://www.schau-hin.info/>
- Übersicht (digitale) Lesewelten: Stiftung Lesen: <https://www.stiftunglesen.de/leseempfehlungen/digitales/>

Das Krokodil (Stolpersteine)

Das Krokodil-Symbol steht für Gefahren und Stolpersteine, die im Umgang mit digitalen, vernetzten Medien auftauchen können. Es gilt, diese zu erkennen, sie zu umgehen oder nach Alternativen Ausschau zu halten.

Neben den vielfältigen Potenzialen und schlichtweg der Notwendigkeit einer Hinwendung zu Medienthemen seitens der Familienzentren identifizierten die TN der Workshops auch einige Fallstricke in der Arbeit mit digitalen Medien. Hierzu gehören zum Beispiel ein zu hoher Betreuungsschlüssel und zu geringe Zeitkontingente für die Umsetzung von handlungsorientierten Medienprojekten.

Auch mögliche technische Probleme wurden ausgemacht. So ist die Wartung der Geräte mitunter sehr zeitaufwendig und in einigen Fällen auch nach kürzester Zeit gar nicht mehr möglich, da die Technik schnell veraltet ist oder Kompatibilität nicht mehr gegeben ist. Auch besteht die Möglichkeit, dass Kinder mit unerwünschten Inhalten konfrontiert werden, wie zum Beispiel Werbung, Gewalt oder einseitigen bis negativen Rollenbildern. Hier stellt sich die Frage nach geeigneter Sperrsoftware und Kinder- und Jugendschutzprogrammen. Insbesondere für die aktive Medienarbeit stellen Aspekte wie Urheberrecht oder Datenschutz eine große Hürde dar und sorgen für Unsicherheit. Einige Anwendungen beinhalten darüber hinaus InApp-Käufe.

Schatzkiste: Best Practice

Die „Schatzkiste“ stellt das zu bergende oder zu erlangende Handwerkszeug dar. Die Teilnehmenden tragen hier einen Fundus zusammen, der sich aus (technischen) Anwendungen und Best-Practice-Beispielen zusammensetzt. Die einzelnen Teilnehmenden verfügen bereits über Erfahrungswerte und Praxisbeispiele. In der Zusammenführung dieser einzelnen Kenntnisse ergibt sich ein profunder Erfahrungs-„Schatz“ für die medienpädagogische Arbeit.

- Rezeptionsorientierte, reflexive Medienarbeit (Rollenspiel, Fernseherlebnisse besprechen, Kinderzeichnungen zu Medienlieblingen ...)
- Aktive Medienarbeit: (Hörspielprojekte, Fotoprojekte, Arbeit mit Diaprojektor, Videoprojekte, Digitaler Bilderrahmen, sprechende Bilderrahmen)

Anwendungen

- Auditorix – Hören mit Qualität (INITIATIVE HÖREN e.V.): <http://www.auditorix.de/kinder/>
- Blinde Kuh (Kindersuchmaschine): [https://www.blin-](https://www.blinde-kuh.de/index.html)

[de-kuh.de/index.html](https://www.blinde-kuh.de/index.html)

- Frag Finn (Kindersuchmaschine): <https://www.fragfinn.de/>
- Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache (Microsoft): <https://www.schlaumaeuse.de/>

Apps (Kreativapps, Elternapps, Infoapps ...):

- Actionbound (digitale Schnitzeljagd/Schatzsuche)
- Book Creator App (auch für Portfolioarbeit oder die Gestaltung multimedialer Bücher mit Kindern)
- Draw your game App (Entwicklung eines eigenen Jump&Run-Spiels)
- Fiete App
- FSK-App; Flimmo-App (Alterskennzeichnung, Programminformationen)
- Garage Band App (iOS) (eigene Musikstücke komponieren)
- Osmo App, aber mit Zusatzmaterial (nicht ganz billig) <https://www.playosmo.com/en/> (Programmieren, Lesen und Rechnen lernen)
- PicCollage App
- PuppetPal HD Directors Cut-App
- Quiver (AR) App
- StopMotion/Trickfilm Apps
- WDR Maus-App

Technik

- Tablets
- Kassettenrekorder
- BeeBot – Erstes Programmieren mit Kindern
- BigPoints und Sprachbilderrahmen
- Easispeak, AnyBook Reader, Bookii, TipToi, Ting-Stift

Literatur:

Sechster Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ Bildung und Forschung. Deutscher Bundestag. Drucksache 17/12029, 17. Wahlperiode, 08.01.2013.

Sabine Eder, Carola Michaelis: Methodenpool und Materialien zur Elternarbeit. In: Werkstattbuch Medienerziehung, BzGA, 2016 [URL: <https://www.gmk-net.de/fileadmin/pdf/Materialien-Artikel/werkstattbuch2016.pdf>]

Susanne Roboom: Mit Medien kompetent und kreativ umgehen. Basiswissen & Praxisanregungen. Beltz-Verlag, 2017.

Positionspapier der GMK-Fachgruppe Kita. Kinder im Mittelpunkt: Frühe Bildung und Medien gehören zusammen. 2017 [URL: <https://www.gmk-net.de/2017/05/30/kinder-im-mittelpunkt-fruehe-bildung-und-medien-gehoren-zusammen/>]

Jürgen Lauffer/Renate Röllecke (Hrsg.): Krippe, Kita, Kinderzimmer. Medienpädagogik von Anfang an. Dieter Baacke Preis Handbuch 11, kopaed-Verlag, München 2016.

Sabine Feierabend, Theresa Plankenhorn, Thomas Rathgeb: miniKIM 2014 – Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung

zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (LFK, LMK), Stuttgart, 2015 [URL: <https://www.mpfs.de/studien/?tab=tab-18-3>]

DIVSI U9-Studie – Kinder in der digitalen Welt. Hrsg.: Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet. Hamburg 2015 [URL: <https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2015/06/U9-Studie-DIVSI-web.pdf>]

Sabine Eder, Anke Lehmann, André Lenich, Susanne Roboom, Gerhard Seiler, Johannes Wentzel. Medienkompetenz-Kitas NRW: Ein Modellprojekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen. Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf, 2013

Sabine Eder, Christiane Orywal, Susanne Roboom (Hrsg.): Pixel, Zoom und Mikrofon. Medienbildung in der Kita. Ein medienpraktisches Handbuch für Erzieher/-innen, NLM-Band 21, 2008

Helga Theunert, Kathrin Demmler: Medien entdecken und erproben. 0- bis 6-Jährige in der Medienpädagogik. In: Theunert, H. (Hrsg.): Medienkinder von Geburt an. Medienaneignung in den ersten 6 Lebensjahren. München: kopaed. S. 91 – 118, 2007.

Studie: MoFam – Mobile Medien in der Familie. Digitale Medien in Kindertageseinrichtungen: Medienerzieherisches Handeln und Erziehungspartnerschaft Perspektiven des pädagogischen Personals. JFF – Jugend Film Fernsehen e. V. (Hrsg.), München 09/2018. [URL: <https://www.jff.de/veroeffentlichungen/detail/digitale-medien-in-kindertageseinrichtungen/>]